

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das städtische „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das städtische „Bocholter Unterhaltungsblatt“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Dr. jur. H. G. Schumann in Bocholt.

Telegraphische Anstalt Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewährt wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Entnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 32.

Druck und Verlag von F. & M. Temming in Bocholt.

Wittwoch, 4. Februar 1903.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: F. & M. Temming in Bocholt.

32. Jahrgang.

+ Zollkrieg-Gespäster.

Russland und Österreich haben nun auch ihren neuen Zolltarif bekannt gegeben. In Russland, wo er keiner Zustimmung der Volksvertretung bedarf, sondern der Willkür des Zaren Geheiß ist, konnte er gleich im Gesetzblatt veröffentlicht werden. In Österreich wurde er den parlamentarischen Körperschaften vorgelegt, die erst darüber zu entscheiden haben. Wie der deutsche Tarif, so enthalten auch die Tarife unserer beiden Nachbarn eine große Anzahl von Zollbefreiungen. Ebenso sind die Tarife mehr spezialisiert, man hat eine Menge Waren, die früher alle denselben Zölle trugen, in Unterabteilungen mit verschiedenen Zollsätzen zerlegt. Auch sonst enthalten die beiden Zolltarife Ähnlichkeit mit unserem Tarif.

Die liberalen und sozialistische Presse ist jetzt der Ansicht, wir hätten Schuld an den Zollverhandlungen des Auslandes und hätten damit die Gefahr wirtschaftlich schädlicher Zollkriege heraufbeschworen. Das ist ein ganz höchstes Gerücht. Wer wird denn im Ernst glauben, Österreich und Russland hätten ihre Zolltarife nicht geändert, wenn wir nicht das Beispiel gegeben hätten. Sie waren benötigt, entschlossen, sich beim Abbruch der Handelsverträge für neue Verhandlungen zu rufen wie wir. Wenn wir nichts getan und einfach unseren alten Tarif beibehalten hätten, so wären wir nur in eine sehr unangenehme Lage gegenüber unseren Nachbarn mit den hohen Zöllen geraten, weil wir keine Zugeständnisse zu machen hätten.

Dass die beiden Staaten jetzt, nachdem unser Tarif fertig ist, mit dem ihrigen hervortreten, beweist keineswegs, dass sie durch unsern Tarif zu ihrem Vorgehen bestimmt worden sind. So lange wir nicht fertig waren, es war ja ganz natürlich, dass sie sich nicht festlegen konnten. Es ist ja auch ganz natürlich, dass sie ihren Tarif nicht erst in den letzten paar Wochen gemacht haben, sondern schon längst vorbereitet hatten. Dass Österreich nicht früher damit hervortrat, liegt hauptsächlich daran, dass der österreichisch-ungarische Zolltarif nicht fertig werden wollte.

Wiel Aufhebens macht unsere liberale Presse von dem Umstande, dass unsere beiden Nachbarn gerade zu gleicher Zeit mit ihrem Tarif hervorgetreten sind. Das soll auf Verabredung hindeuten und beweisen, dass beide gemeinsam gegen uns Stellung nehmen wollen. Wenn nur auch ihre Interessen gemeinsam wären, um ein solches Zusammengehen zu begünstigen! Nun wünscht aber Russland vorzugsweise landwirtschaftliche Erzeugnisse auszuführen; gerade die aber möchte man in Österreich und vor allem in Ungarn fernhalten. Der russische Tarif sieht einen Zollsatz von 20 Prozent für Maschinen und Eisenwaren vor, die über die Zollgrenze eingeführt werden. Das mag sich in erster Linie gegen die deutsche Industrie richten

und eine Begünstigung der englischen bedeuten. Es wird aber auch die österreichische davon betroffen, und schließlich sogar schwerer als die unsere. Denn da wir an die See grenzen, können wir unsere Waren auch zur See nach Russland bringen, was Österreich nicht kann. Sobald aber ist Deutschland Abnehmer für russisches Getreide, was Österreich, wie gesagt, nicht sein will; es hat also für russische Zugeständnisse etwas zu bieten, was Russland nicht missen kann. Nach alledem scheint es uns mit dem gemeinsamen Vorgehen der beiden gegen uns nicht gefährlich zu sein.

Dass die Zolltarife unserer Nachbarn nichts Ueberraschendes bieten, wird übrigens auch in liberalen Blättern zugegeben. Dass wir nicht schuld sein können an diesen Tarifen, geht im übrigen schon daraus hervor, dass Russland schon seit Jahren Zollpolitik politisch treibt, und seine Sätze durchschnittlich dreimal so hoch sind, wie die unseren. In der Begründung des österreichischen Entwurfs wird ausdrücklich erklärt, dass die Zollsätze zum Abhandeln bei den Vertragsverhandlungen bestimmt seien. Die russische Regierung leugnet das Holz für ihre Sätze, allein sie gibt deutlich genug zu erkennen, dass sie neue Verträge wünscht. Deshalb ist ja der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des neuen Tarifs offen gelassen worden, und enthält der Tarif verschiedene Zollsätze, die zugestanden werden zur Lösung eines Drucks auf die anderen Staaten bestimmt sind. Wünschenswert aber die russische Regierung Verträge, so muss sie selbstverständlich auch Zugeständnisse machen und ihre Sätze mindern.

Einkaufswerten haben die Vertragsverhandlungen noch nicht begonnen. Wir sehen aber die Lage keineswegs für so verheerend an wie die liberale Presse. Schwieriger als früher mag die Verhandlung zu sein; aber unmöglich ist sie nicht. Kein Staat wird schließlich den Zollkrieg unendlich heraufbeschwören wollen. Darüber müssen wir uns freilich auch klar sein: Handelsverträge, wie sie der Bund der Landwirte als befehlend anerkennen würde, werden wir wohl nicht erhalten. Die Händler wollen eben überhaupt nicht anleben sein und darum darf man sich nach ihnen nicht richten.

Politische Nachrichten.

Berlin, 3. Febr.

(*) Kaiser Wilhelm und die Monroe-Doktrin. Der neue diplomatische Vertreter in Washington, Freiherr von Sternburg, äußerte, wie eine Zusammenfassung besagt, in einer Unterredung, niemand könne besser als Kaiser Wilhelm die Bedeutung der Monroe-Doktrin, und ein Verstoß gegen sie sei von niemand weniger als ihm zu erwarten. Der Eindruck, der Kaiser sei der Monroe-Doktrin feindselig, sei falsch. Dies würde schon insofern, seiner Bemerkung für den Präsidenten Roosevelt, Amerika und amerikanische Interessen nicht der Fall sein. Der Kaiser dankte nicht

darum, venezolanisches Gebiet zu besetzen, eine Kolonisation zu erwerben oder Südamerika zu kolonisieren. Auf die Frage, ob es Deutschland möglich sein würde, seine Schulden von Venezuela ohne Heberleiung der Monroe-Doktrin einzutreiben, antwortete Freiherr von Sternburg: „Gewiss! Ein Mann nimmt von Ihnen Geld, Sie gehen dann in sein Haus, um die Schuldenforderung einzutreiben, brauchen aber darum noch nicht sein Haus wegzunehmen!“

(*) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlass des Kaisers an den Reichskanzler, der besagt: An meinem Geburtstag gingen mir wiederum von Nah und Fern Glück- und Segenswünsche in Fülle zu, das ich mir die Beantwortung derselben im einzelnen versagen muß. Ich erfahre aus diesen Rundgeboten und Meldungen über die allerorten veranstalteten Festlichkeiten mit Befriedigung, mit welcher freudigen Teilnahme meiner von allen patriotisch fühlenden Deutschen im Auslande gedacht worden ist. Die Botschaften der Liebe und des Vertrauens, denen ich auch auf meinen Reisen in vergangenen Jahren in allen von mir berührten Städten und Ortschaften des Reiches in so reichem Maße begegnet bin und das Bewusstsein, dass ich den Lanten der Festfreude manch eine Freude für reich aus frommen Herzen in Belohnung und Hülfe zu Gott emporgeschickt wurde, beglückten mich wahrhaft an meinem Geburtstag. Es ist mir daher ein Bedürfnis meines Herzens, auf diesem Wege allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

(*) Die Reichstagswahlen. Die Meldung, dass die Reichstagswahlen schon Ende Mai stattfinden könnten, also viel früher als angenommen wurde, wird von zahlreichen Seiten als höchstwahrscheinlich bezeichnet, hier und da wird hervorgehoben, dass ein genauer Termin noch nicht festgelegt ist und bestimmte Reichstagswahlen noch nicht geplant sind. Das ist natürlich richtig, aber daran kann kein Zweifel sein, dass die Wahlschlacht in wenigen Monaten geschlagen werden wird, ob dies nun Ende Mai oder Anfang Juni geschehen wird, ist ja höchst gleichgültig, jedenfalls haben alle Parteien Veranlassung, so schnell wie möglich, ihre Wahlvorbereitungen zu treffen, ihr Pulver bereit zu halten.

(*) Stuttgart, 30. Jan. Die Kammer begann die Beratung der Aufschlagsfrage in der Volksschule. Der Kultusminister erklärte, die Regierung könne auf die geistliche Disziplinierung niemals verzichten.

(*) Brüssel, 31. Jan. Die militärische Abordnung des in Colmar garnisonierenden 14. Dragoner-Regiments, dessen Chef der König der Belgier ist, traf gestern hier ein, um dem Könige anlässlich des 25. Jahrestages der Verleihung des Regiments an den König, das ihm von Kaiser Wilhelm verliehene Militärkreuz zu überbringen. Morgen wird die Abordnung vom Könige empfangen.

(*) Paris, 31. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Entscheidung des Kriegsministers, wonach die Verletzung eines Generals und dreier Obersten der Garnison von Völkern ausgesprochen wird. Der Beweggrund zu dieser Entscheidung ist darin zu suchen, dass die Frauen und Töchter dieser Offiziere als Verkäuferinnen an einer Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten kongreganistischer Schulen teilgenommen haben. Der Minister betrachtet diesen Vorgang als „politische Rundgebot.“

(*) Paris, 2. Febr. Agence Havas meldet: In unterrichteten Kreisen wird es als unrichtig bezeichnet, dass Frankreich England angeboten habe, man wolle am liebsten die englische Besetzung Kegnips anerkennen, wenn England als Gegenleistung eine etwaige Besetzung Marokkos durch Frankreich anerkennen wolle.

(*) Barcelona, 31. Jan. Die Polizei verhaftete in einer angesehenen Familie einen Anarchisten namens Martin. Derselbe gestand, dass er mit der Mission betraut gewesen sei, den König der Belgier zu ermorden, jedoch dies nicht ausführen konnte, da er in Barcelona wegen Propaganda beim letzten Auslande verhaftet worden war.

(*) New-York, 2. Febr. In Caracas herrscht große Aufregung unter den Fremden. Die französischen, spanischen und amerikanischen Bewohner hielten Versammlungen ab, in denen über die Forderungen ihrer Regierungen debattiert wurde. Es wurde an die Regierungen telegraphisch die Bitte gerichtet, ihr Recht geltend zu machen, ohne dabei ihre Staatsangehörigen in Gefahr zu bringen.

(*) Caracas, 2. Febr. Auf die Anfrage Bomens über die Absichten Venezuelas bezüglich der Forderung der Beendigung der blockierenden Mächte, telegraphierte Castro, Venezuela bitte um eine gleichmäßige Behandlung aller Nationen von Europa und Amerika, die seine Gläubiger seien. Es habe seit an seinem diplomatischen Abkommen und früheren Abmachungen. Frankreich setzte gestern das auswärtige Amt Venezuelas in Kenntnis, dass das Abkommen von 1885 den Vertrag von 1867 aufgehoben habe, der Frankreich das Recht zuerkannte, selbst einen Teil der Zölle zu erheben zur Begleichung der französischen Schuld, die französische Regierung beabsichtigt, diesen Vertrag unverzüglich ins Leben zu rufen. Der Kaiser der französischen Gesandtschaft in Caracas hatte häufig Unterredungen mit Castro und dem venezolanischen Auswärtigen Amt. Man nimmt an, die französischen Vorstellungen sollen ein Gegengewicht gegen die Bestrebungen der verbundenen Mächte abgeben.

(*) Washington, 1. Febr. Hier wurde eine neue Schiffsverleiher eingeweiht, auf welcher Tag und Nacht gearbeitet werden soll, hauptsächlich um den Bau derjenigen Schiffe zu beschleunigen, an denen schon länger als 2 Jahre gearbeitet wird.

Lebenswege.

Erzählung von Clara Wilhelm.

Der Weg führte nun aufwärts, künstlich angelegte Spalten ließen das gedämpfte Licht der Schwärze hereinfallen, durch einen größeren drang das hellere Tageslicht herein. Ein Felsblock, der die Öffnung schloß, wich seiner Anstrengung, und Paul war wieder im Freien.

Sorgfältig wählte er den Block vor den Eingang, damit derselbe andern verborgen bleibe, und schaute herum, sich die Stelle genau zu merken. Da lag in geringer Entfernung die Leiche seines treuen Kompanions, des Stalps und des wunden Goldes, welches sie vor dem Ueberfall gefunden, brandt. Paul erweiterte das Loch, welches sie am Morgen gemeinsam ausgegraben, um darin nach Gold zu suchen, legte seinen Freund trauernd hinein, und bedeckte den Hügel mit den schönsten Blumen.

Vorsichtig schlich er nun Morgens zu der Höhle und Abends nach seinem Lager. Er wagte nicht, dieses in der Nähe desselben aufzuschlagen, indem er befürchtete, die Aufmerksamkeit der Indianer zu erregen.

Nach einigen Wochen flog er mit angefüllten schweren Beuteln den Berg hinunter, welche in das Paradies führten. Er wollte noch einmal das liebliche Tal sehen, sein Zelt verkaufen und dann zurückkehren.

Zurückkehren? — wohin? — Wohin sollte er gehen, er, der seiner Heimat, der Gattin und dem Kinde schände den Rücken gewandt? Der Wunsch, Geld zu besitzen, hatte Jahre lang sein Herz erfüllt, voll unruhigen Strebens hatte er diesem Ziele nachgehakt, jetzt, da er in reichlicher Fülle besaß, was er rastlos gesucht, gewährte ihm der Besitz keine Befriedigung. Sein Herz blieb leer, das Glück lag fern.

Die Sonne ging unter, als er sich dem Paradiese näherte. Von allen Seiten kommen die Goldwäscher von der Arbeit und sammeln sich jetzt teils um die Feuer vor ihren eigenen Zelten, um ihr Abendbrod

zu bereiten, teils gingen sie gleich in die verschiedenen Tälchen oder Schuben, um dort ihre Mahlzeit zu halten. Zu letzteren gehörte auch Paul.

„Dereinst herein!“
„Der Wiener alle, schließt die Reiß!“
Es sah die Stimme des früheren Schauspielers und letzten Bankhalters vernahmen. Er sah noch allein an seinem Tische, aber es war auch noch früh.

„Siehe da, Werner“, wandte er sich an Paul, „wo haben Sie denn so lange gesteckt? Gute Geschäfte gemacht, he? Kommen Sie her, hier haben Sie gewiss mehr Glück, das Geld verdient sich auf jeden Fall so leichter als in den Minen.“

„Ich danke, Kuhn“, antwortete er, „ich spiele nicht mehr, ich bin seit langem nicht.“
„Aber ich will es versuchen“, sagte ein Mexikaner, welcher in Begleitung mehrerer anderer auf den Tisch aufschritt.

„Dem Kuhn läßt das Glück“, rief der Bankhalter in bedeutungsvoller Betonung.
Spieler und Zuschauer standen dichtgedrängt um die Tische, und nicht selten standen sehr bedeutende Summen auf dem Spiele. Der Mexikaner war wirklich im Glück, er gewann fast jeden Satz.

„Dem Kuhn läßt das Glück“, wiederholte er und ließ den ganzen Gewinn auf der von ihm besetzten Karte stehen. Jetzt aber verlor er, und so küßte Enttäuschung er auch wachte, das Glück lehnte doch nicht zu ihm zurück. Da plötzlich, als der Bankhalter wieder eine bedeutende Summe in seinen Beutel gleiten ließ, fiel ein Schuß und durch den Pulverdampf sah man den alten Schauspieler von seinem Stuhle sinken. Ein großer Tumult entstand, Schreien und Rufen von allen Seiten. Dieser Lärm aber wurde von den Mexikanern Stimme überhört.

„Der Kump!“, riefen die anderen Leute das mühsam erarbeitete Gold durch falsches, betrügerisches Spiel aus der Tasche zu locken! Ich habe es den ganzen Abend beobachtet, daß es keine reine Sache mit ihm war, und eben das, was ich deutlich, wie er eine Karte verschwinden ließ.“

„Also ein Betrüger, ein falscher Spieler, der Kump!“, hieß es von allen Seiten, „dann hat er es

auch nicht besser verdient, als wie ein Hund erschossen zu werden.“

Paul wendete die Szene an, er verließ das Zelt und am nächsten Morgen das Paradies.

Bei seinem unermesslichen Reichtum stand Paul nun die ganze Welt offen, er konnte reisen, wohin er wollte, und doch lag eine gewisse Traurigkeit über seinem ganzen Wesen ausgebreitet. Eine unbewingliche Sehnsucht trieb ihn immer aufs neue hinaus in die Welt, und doch schnte er sich zurück, nach den dunklen Wäldern seiner Heimat mit ihrem Rauschen und Sighern, nach der heimlichen Sonne mit ihrem goldenen Strahl. Warum doch schimmerten seine Augen so feucht, warum gedachte er plötzlich der Kindheit, der Jugend, der glücklichen Liebeszeit? — Das war lange vorher — von allem dem war nichts mehr, und sein Herz blieb öde und leer. Er wollte reisen und sich erquicken, sich laben an den Schönheiten der Natur, die dem Traurigen Freude, dem Ruhelosen Frieden gibt.

Ferne, fremde Lande wollte er sehen in ihrer Pracht und Schönheit, die Städten, wo einst stolze Geschlechter geherrscht hatten und dann verunkelt waren, wo nur noch die Ruinen von jenen längst vergangenen Zeiten zu uns reden.

Paul wollte forschen und sammeln, sein Wissen bereichern und so seinem Herzen den Frieden geben, — jedoch vergebens. Nirgends fand er die Ruhe, das Glück, das er suchte.

Und doch hatte das Glück auch ihm einmal gesüßelt! Warum hatte er es nicht festzuhalten gesucht mit eiserner Hand, als es sich ihm genah?

Doch der Liebe Glück, so himmlisch, so schön, kann nie ohne Glauben an Tugend bestehn.

Und Paul glaubte nun einmal nicht an die Tugend, an die Treue seiner Gattin, obwohl mitunter leise Zweifel an der Richtigkeit seines Glaubens in ihm aufstiegen. Diese Gedanken waren aber durchaus nicht angenehm für ihn, er griff daher wieder zu dem alten Mittel, er reiste, besuchte Wildergärten, Theater, Konzerte, überhaupt alles Sehenswerte.

So horchte er auch in dem Carillonkonzerte, den süßen Tönen der Musik, und sein Herz wurde weich

und milde gestimmt, da glaubte er in der Ferne eine Dame zu sehen, welche große Ähnlichkeit mit Kätchen hatte. Er ließ sich an einen Tisch in ihrer Nähe nieder. Es waren Kätchens Züge, aber sie selbst konnte es nicht sein, wie sollte sie hierhin, so weit von der Heimat kommen? Seine Blide haften wie gebannt auf der Dame ihm gegenüber, bis plötzlich diese die Augen zu ihm erhob. Ihr jähres Erschrecken zeigte Paul, daß sie ihn erkannte, folglich mußte es seine Gattin sein. Zugleich mit dem Erkennen erwachte in ihm der bitterste Groll. Auf ihrem Antlitz hatte er den Schimmer des Glücks bemerkt, hervorgerufen durch den Gedanken an die ihr von der Tochter prophezeigte glückliche Zukunft, sie also lebte in Glück und Frieden, er, trotz seines Reichtums, war elend, frieb- und freudlos, sie ging in seiner Zollette umher, womit konnte sie diese bestreiten? — „O, Hugo von Bergen ist reich, ich habe mich damals nicht verrechnet, er ist ihr Begleiter, er unterhält sie“, dachte er und schleuberte ihr einen hagerfüllen Blick zu.

Hätte Paul sie in Armut und Elend, bleich und abgemäht gesehen, würde er vielleicht seinen Reichtum mit ihr geteilt haben, so aber hielt er fest an dem Glauben der Untreue seiner Gattin, und ihr Erschrecken, ihre Ohnmacht, waren in seinen Augen nur der Beweis ihres Schuldverfalls.

Wutentbrannt verließ er sogleich den Garten, und der nächste Wahzug brachte ihn weit von der Stadt, weit von dem Bergen, welches er verkannte und ungeliebt verurteilte.

Diese unerwartete Begegnung hatte Paul mächtig ergriffen und ihn wieder zu einem ruhelosen Wanderer gemacht. Nach mehrtägiger Eisenbahnfahrt beschloß er, in der schönen Gegend einige Fußtouren zu machen und dadurch frischer, ruhiger und friedvoller zu werden. Und wirklich zog dieses Umherstreifen in der freien Luft, diese aufmerksame Beschäftigung der Einzelheiten in der schönen Natur seine Gedanken von dem schmerzlichen Gegenstande ab.

(Fortsetzung folgt.)

durch zahlr
der Gesicht
wissenschaft

Vorräthig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung

Die christliche Jungfrau
in ihrem Gebet und Wandel.
Lehr- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen
von
P. Joseph Waldners.
Preis schön gebunden 2.— Wfr.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir in Bocholt neben der bereits bestehenden, nach wie vor von Herrn **Ferd. Döring** verwalteten Agentur eine zweite Agentur errichtet und diese dem Herrn **Joseph Borgers** übertragen haben.

Düsseldorf, den 23. Januar 1903.

Die General-Agentur:
Hans Mosenhauer.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuer und Einbruchdiebstahl und erteile bereitwilligst jede weitere Auskunft.

Bocholt, den 23. Januar 1903.

Joseph Borgers.

Eine Empfehlung

kann zu einem Versuch veranlassen, zu dauerndem Gebrauch aber nur eine wirklich gute Qualität.

Ein Versuch mit:

Sunlight Seife

führt durch ihre unübertroffenen Eigenschaften und die besonderen Vorzüge ihrer Verwendung zu dauerndem Gebrauch, vereinfacht die Arbeit, macht Kochen und Bräuen, wenn nach Gebrauchsanweisung benutzt wird, sowie den schädlichen Sodazusatz überflüssig und verlängert die Haltbarkeit der Wäsche.

Tannenbuschen-Verkauf.

Donnerstag, den 5. Februar, Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Brennerelbeger Joh. Götting ca. 3000 trockene Tannenbuschen bei der Kreuzkapelle in Genden öffentlich auf Kredit verkaufen.

A. Vernier, Aukt.

Öffentlicher Verkauf.

Montag, 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich im freiwililigen Auftrage an der Wohnung der verstorbenen **Wwe. Lambert Terhardt**, Westend No. 642, öffentlich auf Kredit verkaufen:

Schränke, Tische, Kommoden, Stühle, Spiegel, Bettladen, Haus- und Küchengeräte, Frauenkleider, Wäsche u. s. w.

Boßen bis incl. 3 Mark müssen sofort bezahlt werden.

A. Vernier, Aukt.

Ziegelei-Verkauf.

Im Auftrage des Guts- und Ziegeleibesizers Herrn **Johann Bernhard Götting zu Spork** bei Bocholt i. W. werde ich dessen zu Feldmark **Bocholt** belegene Ziegelei nebst dazu gehörigem größerem Grundbesitz

am 12. Februar 1903, Nachmittags 3 Uhr,

in der Restauration „Notenburg“ zu Bocholt im Wege der freiwilligen Versteigerung zum Verkauf aussetzen.

Das zu verkaufende Werk ist vor ca. vier Jahren neu erbaut und sowohl zur Herstellung von **Rohbau-** als auch **Verblendssteinen** auf das Beste und Modernste eingerichtet.

Produktionsfähigkeit: ca. 2 1/2 Millionen Normalsteine bei Sommerbetrieb. **Rohmaterial** für lange Jahre vorhanden. — Das zur Ziegelei gehörige, ca. 34 1/2 preuß. Morgen große Bauerngut hat guten Acker- und Wiesenboden, die Wohn- und Wirtschaftsgebäude befinden sich in bestem Zustande.

Der Verkauf des rentablen Werkes erfolgt unter den günstigsten Bedingungen. — Nähere Auskunft erteilen der Eigentümer und der Unterzeichnete.

Bocholt, i. W., den 30. Januar 1903.

Hebberling, Notar.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Katastralgemeinde Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt, Bk. 4, Bl. 82 und Bk. 51, Blatt 68, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Wilhelm Götting** zu Bocholt eingetragenen Grundstücke

- 1) Flur 9, No. 370, Navardistraße, Wohnhaus No. 37, 2 Ar 17 Quadratmeter groß und 150 Mark Nutzungswert, 354 355 356 361 362 und 363
- 2) Flur 9, No. 85, 85, 87, 87 und 87, Navardistraße, Wohnhäuser No. 33 und 35; zur Gesamtgröße von 5 Ar 15 Quadratmetern und einem Nutzungswerte von 1020 Mark

am 17. April 1903, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer No. 2, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Januar 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 30. Januar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Von der Akademie zurück! Paula Jacquemard

Collines, Olmaner Nr. 1.
NB. Schultimuster werden nach Maß angefertigt

Technikum Strelitz.

zu Strelitz in Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse.
Maschinen- und Elektrotechnik.
Hoch- u. Tiefbau, Eisenkonstr.
Vägl. Eintritt Ab- u. Fortz. Stud.

Fenchel-Honig-Extrakt.

Bestes Mittel gegen Husten,
Heiserkeit und Verschleimung,
besonders für Kinder und
ältere Leute.

Sodener, Emser,
Karlsbader
Pastillen u. Salze

empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogerie zum roten Kreuz,
Rückstr. Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Musikwerke und Automaten

(Kleine und große) zu verkaufen
oder zu vermieten.

Fr. Behmen, Bocholt.

Schweinekleinfleisch

Chren, Voten, Rippen, Schwan-
zen, Schwänze etc. liefert gepöfelt,
frisch u. haltbar, je 100 Stk. 30.—,
ab hier in 50 Pfund-Beckeln.

Julus Werner, Aemsterstr. 6.



In Bocholt bei O. Hartwig.

Eine bessere Wohnung

von ca. 8 Räumen, möglichst mit Gär-
ten oder Hofraum, zum 1. Oktober zu
mieten gesucht.

Offerten Z. 280 besorgt die Exped.
bis. Bl.

Eine Oberwohnung

von 3 bis 4 Zimmern, mit allen Be-
quemlichkeiten eingerichtet, zum 1. April
zu vermieten.

H. van Zutphen,
Bocholt, Langenbergstr. 3.

Eine schöne Oberwohnung

von 6 Räumen und Keller steht zum
1. April zu vermieten. Näheres bei

Fr. Eilers,
Neustraße 22.

Schöne Oberwohnung

(5 Zimmer), an einer Hauptstraße ge-
legen, pr. sofort oder später

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung

von 4 Zimmern nebst Keller, Westflur
oder Lageraum im ganzen oder geteilt
pr. März oder April zu vermieten.

Theodor Nientrop,
Münsterstraße 11.

Eine schöne Oberwohnung

(abgeschlossene Etage) sofort oder später
zu vermieten. **B. Wünnhoff,**
Werther Chaussee 530/1.

Hübsche Wohnung

mit Garten gesucht. Nähe Viktoria-
straße erwünscht. Offerten unter H. O.
90 an die Exped. d. Bl.

Eine gute Wohnung

von 5 Räumen in der Nähe der
St. Josephskirche pr. 1. April zu ver-
mieten.

Auskunft **Sobenzollernstr. 436.**

Arbeiterwohnung

per sofort zu vermieten.
Jakob Sersing,
Dingvorloer Chaussee.

HAUS

mit Garten zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzugstoffe.

Neueste Dessins in bester Ware.

Anfertigung nach Mass.

Heinrich Mischell

Nordstrasse 6.

Es wurden von:
Baumfischbesitzern für ihre Gehilfen und Lehrlinge
von:
Obstfreunden für ihre Freunde
von:
Besuchern für ihre Mitglieder
von:
Schulen für ihre Schüler
weit über 1000 Stück in zwei Monaten gekauft

von dem Wert
Anzucht und wirklich rationeller Schnitt aller
Obstbaumformen, Pfirsichschnitt und Weinschnitt
von Arthur Petrun.

Das Werk — ein vorzügliches Geschenk zu jeder Zeit — zeichnet sich aus durch Genauigkeit, Klarheit,
Kürze, bei lebendiger Schilderung des Gegenstandes und hat 118 Abbildungen. Es muß in der
Hand eines jeden Obstzüchters sein. — Preis mit Porto für Deutschland, Österreich und Luxemburg M. 1.10,
für die anderen Länder M. 1.25. Bestellungen werden angenommen vom

Geschäftsamt des Erfurter Führers, Erfurt.

Westfälischer Bankverein Münster

Filliale Bocholt

Aktienkapital Mk. 6.000.000,— Reserven Mk. 1.339.000,—

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien,
Anbahrung Obligationen, Losen etc.
zu constanten Bedingungen.

Vorschüsse auf brennende Wertpapiere auf kurze und lange
Termine, Versicherung gegen Courantverlust bei Verlosungen.
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Sparlagen auch von
kleinere Beträgen).

Proussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpapiere,

Belgische, Französische, Englische, Holländische
und Schweizer Noten

sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebstahlsichere Stahlkammer mit Tresor- fächern (sogen. Safes)

Die Schrankfächer stehen gleichzeitig unter Wasser und des
Mieters besonderem Verschluss derart, dass nur beide Teile
gemeinsam das betreffende Fach öffnen können

Fahrräder

Modelle 1903 sind eingetroffen.

Kräftige Tourenmaschinen (mit Garantie)
von M. 100.— an.

Sämtliche Sorten Pneumatik auf Lager.

Mäntel von 6 Mk. an,
Schläuche von 4 Mk. an

(mit Garantie) stets vorrätig.

B. TACKE,

Südwall. Nordstr. 52.

Blasenleiden, Blasenkatarrh.

Hochgeachteter Herr Dr. Mück, Glarus. Schon nach 8 Tagen verspürte ich
eine große Besserung; nach vierzehntägigem Befolgen Ihrer Vorschriften
war ich von meinem hartnäckigen Blasenleiden mit Urinzwang, Schmerz-
haftem Urinieren, Schmerzen im Unterleibe etc. vollständig befreit. Ich
habe Ihnen lange Zeit nicht berichtet, um erst eine sichere Überzeugung von
meiner Heilung zu haben. Darum finde ich mich verpflichtet, Ihnen meinen
herzlichsten Dank auszusprechen und werde Sie, wenn ähnliche Fälle zu meiner
Kenntnis gelangen, aufs dringende empfehlen. Es grüßt Sie Ihr dankbarer
Bruno Auer in Winger, Post Metthausen bei Armbach (Bayern). Zur Be-
glaubigung: Winger, den 20. Februar 1902. Strobel, Bürgermeister.

Adresse: Dr. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).

Winter-Fahrpläne

empfehlen

J. & A. Temming.

Volkverein No. 1.



Geflügelzucht- und Brieftauben-
liebhaber-Verein „Edel“

Donnerstag abends 7 1/2 Uhr
im Vereinslokal:

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung
von den unvergleichlichen Wirkungen
gegen alle Hautunreinigkeiten, Aus-
schläge etc. der

Original-Teerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz von Bernmann & Co. Berlin
N.W. v. Erkt. a. M. zu machen. Preis
pr. Stück 50 Pf. bei:

Apotheker F. Arens,
do. **W. Reygers.**

34 Jahren des hl. Joseph

bitte ich herzlich um eine Gabe für den
dringenden nötigen Bau einer zweiten,
des hl. Joseph geweihten Kirche
in unserer 30.000 Seelen, meist
Arbeiterbevölkerung, umfassenden
Gemeinde.

Berlin N., Feldstr. 4.
C. Cortain,
Pfarrer an St. Sebastian.

Geflügelhof

M. Becker, Weidenau-Sieg,
beste und billigste Bezugsquelle für
Zucht- und Legehühner etc.

Prachtkatalog gratis und postfrei.

Kartoffeln

— prima Ware, aus Wertherbruch —
B. Möllmann,
Vereinsstraße.

Ein Vogelkäfig

(Geflügel)

mit Zubehör, sowie mehrere
Harzer Amselbügel

billig zu verkaufen. Näb. in der Exp.

Ein Hund

(Spitzhund)

ausgelassen. Wegen
Injektions- u. Futter-
kosten abzugeben.

Haarschmuck
bei
Biergans.

Ein Portemonnaie

mit Geld gefunden.

Sobenzollernstr. 436.